

Das Geschlecht

als

Mittler des Übersinnlichen

von

Hans Freimark.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

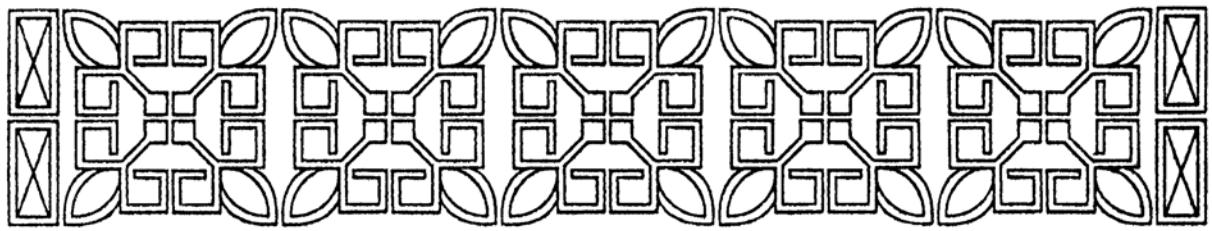
© Copyright: Irene Huber, Graz 2010
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902756-33-6



Zur Einführung.

Aus dem Ungrunde der Unerwusstheit strömt die Kraft des Lebens, welche wir in dem Beharrungsvermögen und in der Triebgewalt begreifen. Das eine wahrhaft Wesenhafte, welches weder ein Vor noch ein Zurück, weder ein Rechts noch ein Links, weder ein Oben noch ein Unten kennt, zerreißen wir in unserer Vorstellung in die Gegensätze des Zielstrebigen und des Zielgebundenen. Das an sich ungeschlechtige aus sich vollendete und in sich vollendende ureinzig Ereignis göttlichen Selbsterkennens ersieht unsere Geschlechtlichkeit als einen hochdramatischen Zweikampf.

Das in absoluter Harmonie sich vollziehende Begeben des Seins erscheint uns, die wir zwischen dem Gestern und dem Morgen als ein aus der Hoffnung des einen und der Furcht des andern gemengtes Heute stehen, in Werden und Vergehen, in den Fluch des Geborenwerdens und den Segen des Sterbens zerspellt.

Den erhabenen Einklang, das schöne Ineinanderwirken aller Äußerungen des höchsten Individualen nehmen wir wahr als ein ständiges Ringen, als einen unfriedbaren Zwist streitender Parteien. Die eine nennen wir die männliche, die andere heißen wir die weibliche. — So trennen wir durch unser sexualisierendes Benennen das unsexuelle